

VAAS Seniorenferien... aber OH0 !

von Gabi Roth

Als neues Mitglied des Mahlzeitendienstes Mutschellen bekam ich die Anfrage, ob ich nicht als Co-Leiterin Praktikantin für die Seniorenferien im Puschlav zur Verfügung stehen wolle. Warum eigentlich nicht schliesslich bin ich auch ü70! Was mich allerdings erwartete, hätte ich mir nicht träumen lassen: der Verein Aktive Aargauer Senioren trägt seinen Namen zur Recht! Mit Betonung auf «aktiv», Viele hatten ein abwechslungsreiches mit Hohen und Tiefen bewegtes Leben hinter sich und trotz allem Ihre Vitalität, Lebensfreude, Zuversicht und vor allem »die gute Laune« nicht verloren.

Mit dem Junior Roy der Firma Brumann wurden wir alle sicher ins Puschlav, dem südlichsten Zipfel Graubündens, chauffiert. Es ging über Pässe und durch wunderschöne teilweise noch mit Schnee bedeckten Landschaften. Im «bausündenfreien» Poschiavo - eine Wohltat fürs Auge - angekommen, empfing uns der warmherzige gut gelaunte Patron des Croce Bianca mit den Worten: „herzlich willkommen ich bin Claudio“. Nach unserem Zimmerbezug und eine kurze Ruhepause bestaunten wir alle dieses geschmackvoll renovierte Hotel ausgestattet mit Materialien aus der Umgebung - Serpentina - Böden, das Treppenhaus aus Beda - Stein, das Mobiliar im Restaurant und in der Empfangshalle aus Kastanienholz geschreinert hell, luftig und leicht kam alles daher. In manchen Ecken und Nischen standen Plastiken und Holzbildwerke. Und dann das Nachtessen einheimisch, geschmackvoll zubereitet mit Spezialitäten aus der Region, das Dessert war ein kleines Kunstwerk nicht nur für die Zunge, auch fürs Auge... waren wir hier in einem 5+ Hotel gelandet...! Das Kamin wurde uns angefeuert und diese jeden Abend. Wir genossen es in vollen Zügen. Nach dem Nachtessen bildeten sich Gruppen zum Jassen, es wurden Brettspiele gemacht oder einfach auch nur zusammengesessen und erzählt.

Nicht nur kulturmässig, sondern auch kulinarisch wurden wir an 1. Tag in Valposchiavo eingeführt. Die Ehefrau unseres Patrons, Karin, gab uns durch einen Rundgang Einblick in die interessante Geschichte dieses Dorfes. Wegen Hunger und Armut wanderten viele Tal und Dorfbewohner ins übrige Europa, vor allem England und Spanien aus. Einige kehrten nach Valposchiavo zurück und erbauten sich wunderschöne Palazzi, verstreut durch das ganze Dorf. Ah... es ist immer gut, Zusammenhänge veranschaulicht zu bekommen. Zwischen so einem schönen Palazzo und den davorliegenden Garten in der Via la Palaz, war unser 1. Halt: Claudio fuhr mit einem Transporter ein und beschenkte jeden von uns mit einem appetitlich angerichteten Trockenfleisch-Plättchen. Welch Überraschung!

Bei der 2. Pause vor der Berufsschule, für deren Erhalt sich die Poschiaver eingesetzt hatten und jetzt sogar von benachbarten Italienern besucht wird, gab es eine Auswahl von Käse aus der Region, dazu Weiss- oder Rotwein – natürlich nicht aus Plastikbechern, sondern stilvoll – in Gläsern. Und last but not least beim letzten Verweilen im Kreuzgang des Augustiner Klosters, das heute als Begegnungsstätte dient, war das Dessert angesagt: feiner Schokoladenkuchen nach Rezept des Hauses und Erdbeer-Vanilletörtchen, die Erdbeeren stammten natürlich aus Valposchiavo. Dieses soweit zum Einstieg.

Ja und morgens nach dem Frühstück: Da wurde unter fachkundiger Instruktion mit unserer Leiterin Thérèse Gymnastik gemacht zu lustiger Musik, dazwischen ein Lied das ist schliesslich Atemtherapie die Füsse und Gelenke wurden durchbewegt, die Glieder gelockert, die Halswirbelsäule auch, so dass wir in der Rhätischer Bahn unsere Köpfe problemlos nach rechts und links drehen konnten, um die wunderschöne wilde Natur Richtung Alp Grüm auf 2'000m geniessen zu können. Einige hatten die Alp Grüm und den Anblick des Palü-Gletscher noch nie erleben können, doch auf anraten ihrer Kinder und Enkel liessen sie sich diesen Ausflug

nicht entgehen. Auf der Aussichtsplattform bot sich ein netter Mann an, uns zu fotografieren. Somit gibt es vollständiges Gruppenfoto.

Nachdem wir uns sattgesehen hatten, ging es mit der Rhätischer Bahn wieder talwärts. Doch unterwegs gab es noch eine Überraschung: nach der 2. Haltestellen stiegen wir aus und wurden von Thérèse schnurstracks in ein wunderschön urchiges Maiensäss geführt. Wir wurden mit Handörgelimusik empfangen, die Tische waren gedeckt, zum Apero Weiss- oder Rotwein. Und dann gab es Gerstensuppe nach Bündner Art... Hmmm. Zum Dessert wurden wir mit Apfelkuchen, Kaffee und speziellen Grappa aus Poschiavo verwöhnt. Und nicht zu vergessen, immer mit musikalischer Untermalung. Wie gemütlich und heimelig doch alles war! Eine total gelungene Idee!

Ein anderer Ausflug ging auf dem Markt nach Tirano. Wenn man im 1. oder letzten Wagon der sympathischer roten Bahn Platz nahm, konnte man sehr übersichtlich die Spirale verfolgen, die das Bähnchen hinter Brusio machte, Wie viel Mal ist dieser Bahnabschnitt wohl schon fotografiert worden? Von uns natürlich auch. Der Markt von Tirano war klein, aber fein! Die Stände mit italienischem Käse, Schinken, Salami, Nüsse und speziellen Teigwaren luden zum Kauf ein. Und dann wurde ein Regenschirm Stand von Celia leergekauft. Bereits in Bremgarten hatte sie eine Grossbestellung für diese aussergewöhnlichen Schirme entgegengenommen. Dieses Patentverdächtige Schirm liesse nach Gebrauch das Wasser abstreifen und dann zusammenfallen. Und wenn man ihn dann im Auto verstaute, wurde das Auto auch nicht wie gewohnt nass werden. Wie gesagt patentverdächtig, made in PRC. Wenn man mit so viel Regenschirmen bestückt ist, bleibt garantiert der Regen aus. Und so war es auch.

In einem exzellenten Restaurant, auf Empfehlung in einen Nebengässchen versteckt, haben wir dann gespiesen. Die gute italienische Küche wäre zu erläutern erübrigt sich. Und der naturbelassene Weinkeller war absolut eine Besichtigung wert.

Tja, aber es war nicht immer eitel Sonnenschein Gott sei Dank, sonst wäre das Schlechtwetter Programm gar nicht zum Zuge gekommen.

Zuerst ging es in die Tessiner Valposchiavo, eine der letzten professionellen Hand Weberin der Schweiz. Wir konnten einer jungen Weberin zusehen, wie sie Blitzschnell das Schiffchen hin und her schoss, dabei bis 10 zählte und dann eine andere Farbe wählte. Auf diese Art wurden bunte Handtücher, Kissenbezüge, kleine Kosmetiktaschen und grosse Decken gewoben. Alles in wunderschöne leuchtende Farbe, Handarbeit und für die Ewigkeit gemacht! Schön, so eine alte Handwerkskunst noch bestaunen zu können.

Nach einer Dorf Durchquerung ging es zu einer Kaffeerösterei, die sich im Untergeschoss eines privaten Hauses befand. Der Mann, der diese Rösterei betrieb langweilte sich nach seiner Pensionierung. Dabei erinnerte er sich an seinen Vater, denn er in jungen Jahren beim Rösten über die Schulter geschaut hatte. Und weil Projekt und Ideen einen über das Pensionsalter fit und munter halten, man sich neue Ziele setzen sollte, kaufte er sich kurzerhand eine Röstmaschine, baute ein Netzwerk nach Triest und Kaffeeimporteuren auf und fing an selbst zu rösten. Wir durften beim Röstvorgang zusehen, wie oben die bleichen Bohnen in den Trichter geschüttet – die Maschine war schon aufgeheizt – und nach 10 Minuten dunkelbraun geröstet ausgespuckt werden. Und dann der Duft! Natürlich dürften wir auch degustieren, sogar verschiedene Sorten und Stärken, der Kaffee schmeckte äusserst aromatisch. Das empfanden nicht nur wir, sondern auch Hotels in Pontresina... die Nachfrage ist mittlerweile so gestiegen, dass er sich sogar eine grössere Röstmaschine anschaffen muss um die Nachfrage nachzukommen – So geht das: ein aktiver Senior mit eigener Initiative und Leidenschaft zum Kaffee.

Am letzten Tag machten wir je nach Fitness oder kleinen körperlichen Einschränkungen eine Wanderung oder eine Zugfahrt am Lago di Poschiavo entlang in ein kleines Grotto am See. Dort

nahmen wir noch einmal Kaffee und hausgemachter Bündner Nusstorte das schöne Panorama mit den Schneebedeckten Bergkuppen in uns auf.

Abends gab es für uns ein tolles «Abschieds» Essen. Die Kinder von Claudio servierten uns als Gruss aus der Küche ein aromatisches Kräuter-Smoothie im Glas, die Kräuter gesammelt in den umliegenden Tälern. Danach gab es einen herzallerliebsten Musikbeitrag von Claudio's Jüngstem, der aber erst 1 Jahr Blockflöte spielte und uns mit Freude und auch mit Stolz einen kleinen Einblick in sein Repertoire bot. Die Familie stand geschlossen dabei irgendwie fühlten wir uns mit ihnen verbunden. Die Harmonie des Hauses, die Gastfreundschaft, mit Herz und Leidenschaft dieser Familie, die um unser Wohlergehen besorgte, freundliche Angestellte tragen bestimmt viel zum Gelingen unseres Aufenthaltes bei.

Alles wäre nichts ohne die gute Vorbereitung von Thérèse Milz und Celia Jakopitsch. Sie haben für eine abwechslungsreiche interessante und gut organisierte Reise gesorgt. Ihnen ist es zu verdanken, dass wir in gute Kameradschaft eine ganz tolle Woche verbringen durften. DANKE !